

Gilberfield

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land“

Anzeigenpreis: Die 1/4seitige Zeile 25 M , außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 M .

Barmen

Haupt-Geschäftsstelle } Neuerweg 57.
und Redaktion }

— Sternprediger Nr. 714. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
 Oberfeld: R. Girardet, Buchstraße 7.
 Oberfeld-Ried: A. Feine, Mühlenerstraße 1.
 Oberfeld-Güldstadt: Emil Rübner, Merianstraße 1.
 Oberfeld-Güldstadt: Paul Hermannspain, Gröflenberg 20.
 Unter-Barmen: W. A. Langsdorf, Allee 171.
 Ober-Barmen: W. Rauer, Berlinstraße 26.
 Barmen-Mühlingsdalen: W. Meyer, Westfaltenstraße 1.

Verwaltungsbezirk: Elberfeld · Barmen · Weyenburg · Buchscheid · Cronenberg · Dählhausen · Grotelsberg · Gräfrath · Gruiten · Haan · Häfinghausen · Hückswagen · Langenberg · Langerfeld · Leichlingen · Lennep · Lütringhausen · Mettmann
Wipperfurthener-Revier · Neveland · Nollendorf · Opladen · Radevormwald · Reichshausen · M. Sacken-Rondorf · Solingen · Sprockhöbel · Talscheid · Velbert · Vohwinkel · Wald · Weismethraden · Wiesbaden · Winterfeld · Wittlinghausen

Vor den Toren Cetinjes.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB. Wien, 13. Jan. (Drahtb.) Amt.
lich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Oskagizien und an der becharabischen Front stellenweise Geschlächtschlachtf. Sonst keine besonderen Ereignisse. Die amtliche russische Richterurtheilung macht es sich in der letzten Zeit zur Gewohnheit, der freien Erfindung kriegerischer Begebenheiten den weitesten Platz einzuräumen. Entgegen allen russischen Angaben sei ausdrücklich hervorgehoben, daß unsere Stellungen östlich der Syrja und an der becharabischen Grenze — von einem einzigen Patrouillenabschnitt abgesehen, den wir um 200 Schritte zurücknahmen — genau so verlaufen, wie sie vertieft, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmachung eingeleitete und bisher mit schweren Verlusten für unsere Gegner reißend abgegeschlagene russische Wiederoffenfide begann. Sind schon alle gegenwärtigen Nachrichten aus Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse im Osten, daß die vermeintlichen Aufstände am Dniepr und am Pruth auch nicht zur Entschung Montenegro belzutragen vermochten.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In Juditarien beschloß italienische Artillerie die Ortschaften Greta und Por. Auf Roncone warfen sieindliche Flieger Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Nago (östlich Riva) stand gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unsere Artillerie beschloß italienische Voradelager südlich von Pontasel. An der süstentändischen Front hielten die beiderseitigen Geschützkämpfe im Tolmeiner und im Gebiet von Doberdo an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegriner aus Budua vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Raim Vrh in Besitz genommen. Die im Lovcengebiet operirenden Kräfte standen gestern 6 Kilometer westlich von Cetinje im Kampfe. Auch die Gefechte bei Grabovo verliefen günstig. Unsere Truppen sind in das Talboden vorgeedrungen. Im den Grenzraum südlich von Antopac überfließen wir den Feind in seinen Höhenstellungen; er wurde gemornt. Im Nordosten Montenegro ist die Lage unverändert.

Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Neunort, 13. Jan. (Drahtb.) Der
Gerietter des Wolff-Bureaus meldet durch Funk-
druck: Die „Evening Post“ sagt in einer Depesche
aus Washington:

WTB. Nennet, 13. Jan. (Durch Hinterspruch vom Vertreter des WTB.) Die Zugeständnisse Deutschlands in der luterischen Bootkriegsführung sind Gegenstand günstiger Besprechungen. Einige Zeitungen berichten jedoch, daß der sogenannte diplomatische Sitz Wilsons in Wirklichkeit ein geschickter diplomatischer Schachzug der deutschen Regierung sei, um die amerikanische Regierung zu zwingen, gegen England vorzugehen.

So lautet eine riesige Überschrift in der „New York Tribune“. Verstoßort gibt nach, um die Vereinigten Staaten zu einer Krisis gegenüber England zu zwingen. Eine dicke Überschrift des „New York Herald“ lautet: Die deutschen Vorkläge trachten die Krisis zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten zu beschleunigen. Die „Associated Press“ erfährt aus Washington, die Schwierigkeit in der Festlegung der Einzelheiten habe die endgültige Beilegung des „Luxifantia“-Streitfalles auf. Während die Vereinigten Staaten und Deutschland tatsächlich in den wesentlichen Grundfragen übereinstimmen, heißt es, daß die Anknüpfung von der Beilegung des Streits zurückgehalten werden soll, bis ein Verfahren gefunden ist, um diese Grundfrage für beide Teile befriedigend zum Ausdruck zu bringen.

WTB. Washington, 13. Jan. (Durch Rundspruch vom Vertreter des WTB.) Hier berichtet allgemein der Eindruck, daß eine rasche Beilegung des „Lusitania“-Falles mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage im Anzuge ein geschickter Schachzug sein werde. Die zehn einflussreichsten demokratischen Senatoren erklärten dem Vertreter eines Neuorleaner Blattes, sie wünschten, daß Deutschland seine Kriegsführung unter der See einstellt, um Amerika Gelegenheit zu geben, gegen England vorzugehen. Jedemal, wenn für ein kräftiges Vorgehen gegen England freie Betätigung gemacht worden sei, fliege ein Schiff auf und mache ein solches Vorgehen unmöglich.

Die „Chicago Tribune“ erfährt aus Washing-
ton, daß 30 Senatoren für ein Vorge-
hen seien, das die Amerikaner zwingen
wolle, Schiffe der Kriegführenden nicht
zu benutzen.

Die Schlacht bei Seddül Bahr.

Der türkische amtliche Bericht vom 13. Januar gibt eine Schilderung des Kampfes bei Sedbul Bahr, der erkennen läßt, daß der Rückzug der Engländer und Franzosen von der Halbinsel Gallipoli keineswegs so „erfolgreich“ gewesen ist, wie General Monroie in seinem Bericht glauben machen wollte. Schon die gestern mitgetheilten vorläufigen ersten Angaben über die Beute zeigten, daß der Feind empfindliche Einbußen an Kriegsmaterial erlitten hat. Rummehrer gibt sich, daß er bei der Rückzugschlacht aber auch ganz erhebliche Menschenverluste gehabt hat, so daß das Ende des Gallipoli-Abzugs

teuere noch in eine schwere Niederlage des Feindes ausklang. Der türkische Bericht besagt:

WTB. Konstantinopel, 13. Jan. (Drahtb.)
Die Schlacht am 8. Januar und in der Nacht vom
8. Januar zum 9. Januar, die mit der

Niederlage des Feindes bei Seddül Bahr
endete, spielte sich folgendermaßen ab:

Die verminderte Zählweise der feindlichen Landartillerie, an deren Stelle die Schiffartillerie getreten war, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe bei der Landungsstelle sowie der Umstand, daß der Feind neuerlich Hospitalsschiffe zur Wegaufnahme von Truppen während des Tages mißbrauchte, ließ auf eine bevorstehende Rückzug des von unserem befestigten Artilleriefeuer beanspruchten Feindes schließen. Es wurden alle Maßregeln getroffen, um diese Rückzug einmal für den Feind verlustreicher zu gestalten. Diese Maßregeln wurden auch mit vollen Erfolge durchgeführt. Seit dem 4. Januar begannen die Vorbereitungen zum Angriff. Die für den Angriff gewählten Abschnitte wurden von unserer Artillerie und von Bombenwerfern beständig beschossen. Am 8. Januar verhärteten wir unser Feuer, ließen Minen springen und schickten schließlich an der ganzen Front starke Aufklärungsabteilungen vor. Im Hinblick auf dieses Vorgehen zu unserem Angriff versammelten der Feind in der Gegend seines linken Flügels zahlreiche Kriegsschiffe, die unsere Abteilungen und die vorgehenden Zügeungen beständig beschossen. Unsere Abteilungen kamen stellenweise an die feindlichen Schützengräben heran und wurden dort vom Feinde mit Infanteriefeuer und Bombagranaaten empfangen. Die Hielten aber diese Stellungen bis zum Mittag. An der Nacht vom 8. zum 9. Januar warfen wir neuerdings unsere Erkundungsabteilungen gegen die feindlichen Schützengräben vor. Um drei Uhr morgens war der Beginn der feindlichen Rückzugsbewegung im Zentrum sichtbar geworden. Wir ließen deshalb unsere ganze Front vorgehen. Ein Teil der zurückgehenden feindlichen Truppen floh unter dem Schutze der beständig feuernden feindlichen Schiffe zur Landungsstelle. Ein anderer Teil ließ zahlreiche selbsttätige Minen springen und versuchte so, unseren Vormarsch Schritt für Schritt aufzuhalten. In diesem Augenblicke eröffneten unsere weittragenden Geschütze ein heftiges Feuer gegen die Landungsschiffe, während unsere Landbatterien die Nachhut des Feindes stark beschossen und ihm zahlreiche Verluste beibrachten. Unsere Gebirgsgeschütze gingen vor mit Infanterie und beanspruchten den Feind aus der Nähe. Unsere Truppen trugen tapfer dem Feuer der feindlichen Schiffe und selbsttätigen Minen. Mit freudigem Mute, der Hölle voll Gefahren ringsum nicht achtend, machten sie die feindlichen Soldaten, die dem wirksamen Feuer unserer Artillerie nicht mehr entziehen konnten und verzweifelten Widerstand leisteten, nieder. Bei Tagesanbruch fanden sich unsere Truppen auf dem Schlachtfelde unter zahlreichen feindlichen Leichen.

Wir stellen schon kurzlich fest, daß unsere Artillerie sehr wirksame Treffer erzielte, und daß der Feind, den wir auf der ganzen Front mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bedrängt hatten, bei den Angriffen unserer starken Abteilungen nicht mehr imstande war, selbst unter dem Schutze seiner vielen Schiffgeschütze den Widerstand in diesem Abschnitte fortzuführen.

So endete der letzte Akt der Kampfe, die sich seit acht Monaten auf der Halbinsel abgepielt haben, mit der Niederlage und dem Rückzuge des Feindes. Die Belagerung der großen Feste ist heute noch nicht beendet. Sie besteht in Kanonen, Waffen, Munition, Pferden, Mäuleseim und Wagen und einer großen Zahl anderer Gegenstände.

Die Glückwünsche des Kaisers.

WTB. Konstantinopel, 13. Jan. (Drahtb.) In dem Glückwunschtelegramm, das Kaiser Wilhelm anlässlich des Sieges an den Dardanellen an den Sultan gerichtet hat, sagt der Kaiser, er habe mit großer Freude die Nachricht erfahren, daß die feindliche Armee gezwungen wurde, Gallipoli vollständig zu räumen. Er beglückwünscht den Sultan zu dem großen Siege, der dem heiligen Angriff der schamlosen Feinde ein Ende setzt. Der Kaiser kündigte als Zeichen seiner Bewunderung die Abergeldung eines

